



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

381 (18.8.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-422030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-422030)



# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim and Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

### Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harns, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.  
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.  
Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 218

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Erlaubt sich 20 Bg. monatlich, durch die Post bez. incl. Porto aufschlag N. 1.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Bg.  
Inserate:  
Die Colonnelle . . . 20 Bg.  
Kurzfristige Inserate . . . 25 „  
Die Restante-Zelle . . . 60 „

Nr. 381. Samstag, 18. August 1906. (1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

### Sozialdemokratischer Parteijumpf.

G. Ch. Unter dem Titel „Die Heidelberger Genossen unter sich“ veröffentlichte vor einigen Tagen der liberale „Pfälzer Boten“ zwei Artikel, in denen angebliche traurige Zustände innerhalb der Heidelberger Sozialdemokratie zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht wurden. Die Artikel enthielten schwere Vorwürfe gegen die Führer der Heidelberger Sozialdemokratie, denen neben anderen wenig erfreulichen Dingen der schlimmste Terrorismus in der Partei, Unterschlagung und Entwendung von Druckfachen aus einer bürgerlichen Buchdruckerei vorgeworfen wurde. In dem zweiten Artikel des „Pfälzer Boten“ wurde besonders der sozialdemokratische Stadtverordnete Schubach kompromittiert, dem vorgeworfen wurde, er habe seinen als Lehrling in einer Buchdruckerei beschäftigten Sohn veranlaßt, von allen dort vorkommenden wichtigen Druckarbeiten Abzüge mit nach Hause zu bringen. Diese verwendete dann der feindliche Herr Stadtverordnete als Parteivorläufer und Berichterstatter. Ueber den Verfasser der beiden Artikel, der ja Mitglied der sozialdemokratischen Partei sein mußte, herrschte bis heute Dunkel, die „Mannheimer Volksstimme“ erging sich mehrmals in Vermutungen, mit denen sie aber stets danebenlief. Im sozialdemokratischen Lager herrschte infolge der beiden Artikel natürlich große Verwirrung, die man einigermaßen zu verdecken suchte, indem man in einer Mitgliedsversammlung in Heidelberg die Artikel des „Pfälzer Boten“ „auf das entschiedenste“ verurteilte und sie als beleidigend, verleumderisch und von niedrigen Instinkten diktiert bezeichnete. In ihrer blumenreichen und starkdunstenden Sprache nahm auch die „Mannheimer Volksstimme“ zu der Angelegenheit Stellung, indem sie u. a. schrieb:

„Zu einem Schulzenreich, der Chemie einseitig wie gemein ist, bietet der Heidelberger Waldmichel, der „Pfälzer Boten“ seine Hand, nachdem diese schamlose Arbeit von anderen bürgerlichen Redaktionen abgelehnt worden war. Unter dem Titel „Die Heidelberger Genossen unter sich“ verzapft das Waldmichelpapier allerhand Kohl und Schwindel über eine angebliche Kapitalverdrängung und Gärung unter den hiesigen Parteigenossen und Arbeitern. Wäre es am ganzen Mann nur ein: daß der Gewerkschaftsmann des schwarzen Papieres und seine Hintermänner ein paar überspannte Menschen sind, denen die Befriedigung ihres persönlichen Ehrgeizes und die Erreichung materieller Vorteile in der Heidelberger Arbeiterbewegung glücklicherweise nicht gelungen ist, und die nun schamlos genug sind, nach Möglichkeit die tatsächlichen Verhältnisse zu verdrehen und mit Lügen und Verleumdungen gegen die hiesige Arbeiterbewegung zu operieren. Das Pfaffenblättchen mag sich beruhigen: die Leute, welche bei ihm Zuspruch finden gegen Anarchy und Miswirtschaft gehören entweder zu denen, so nicht alle werden — denn ein vernünftiger Mensch verläßt den Teufel nicht bei seiner Großmutter — oder es sind Gefinnungs-Lumpen à la Nordmader Fischer, Max Lorenz usw.“

In diesem kollegialen „Sauberbeton“ geht es noch eine Weile fort; auch spätere Notizen zu der Angelegenheit enthaltenen

nicht minder scharfen Vorwürfe und zeigten nur zu deutlich die Verlegenheit der Obergewissen, die sich mit wüstem Schimpfen einigermassen zu mühen glaubten. Der wahre Verfasser der beiden Artikel im „Pfälzer Boten“ meldet sich nun in der Person des Heidelberger Genossen Hermann Precht, nicht ohne zugleich neue schwere Vorwürfe gegen die Führer der Partei zu erheben. Im „Pfälzer Boten“ veröffentlicht er auf einer ganzen Druckseite einen „offenen Brief an die Volksstimme und deren Heidelberger Günstlinge und Berater“. Die in den beiden Artikel erhobenen Vorwürfe werden hier ausführlich erhalten und zunächst die „Mannheimer Volksstimme“ in folgender heftlicher Weise apostrophiert:

„Sie befinden sich offenbar noch immer in einem so manuellen Zustande der Selbsttäuschung, wenn Sie annehmen, Ihre albernen Schimpfereien und simulierten Tobjuchsanfälle seien imstande, die Leser über die Wahrheit der von mir geschilderten Zustände hinwegzutäuschen. Diese Zeiten sind vorüber, zum Glück! Ihre Taktenspielerkünste sind nicht mehr.“

Sie war zunächst im Zweifel, ob es sich überhaupt bezog. Ihre allen Anstandsregeln ins Gesicht schlagenden Verlogenheit und verleumderischen Tiraden, die — nobelen bemerkt — in so treffender Weise Ihre Auffassung von der erzieherischen Aufgabe der Arbeiterpresse wiederzugeben, zu beachten oder gar einer Zuweisung zu würdigen. Jedoch ich mußte mir sagen, daß hier nicht mehr meine Ansicht allein maßgebend sein dürfte, daß vielmehr die Intuition der großen Masse der Heidelberger Arbeiterschaft tangiert seien.“

Man erfährt dann, daß die Abg. Eichhorn und G. sich vergeblich bemüht haben, geordnete Zustände innerhalb der Reihen der Heidelberger Genossen herbeizuführen. Was doch beweist, daß die Anschuldigungen des Genossen Precht nicht ganz so haltlos sind, als die „Volksstimme“ glauben machen will. Der Genosse Precht entschuldigt sein Vorgehen gegen die „Mannh. Volksstimme“, nicht ihr aber die ganze Schuld bei. Es sei die höchste Zeit, der Heidelberger Arbeiterschaft endlich einmal zu zeigen, wie sie bisher von einigen sich „sozialdemokratische Führer“ nennenden Personen an der Nase herumgeführt, wie sie belogen und betrogen worden sei, wie selbst die Volksstimme sich von ihnen blenden ließ und ihnen Vorwurf leistete und wie diese Elemente auch fernherhin versuchen wollten, die Heidelberger Arbeiterschaft zu nachführen und zu hintergehen. Mit Vorhos erklärt der Genosse Precht:

„Ich bin leider genötigt zu erklären: Die Volksstimme läßt Sie verführen mit einem Schwallt Lügenhafter und gemeiner Lebensarten auch jetzt wieder den Schmutz zu verdecken, der sich in der Heidelberger Partei durch eine gewisse Rotterwirtschaft angestammelt hat, welcher die Volksstimme in jeder Weise Vorschub leistete. Ich wiederhole: Die Volksstimme lügt, wenn sie ihre Leser glauben machen will, die von mir geschilderten Verhältnisse seien unwahr.“

In dem „offenen Brief“ wird dann weiter auf die unfauberen Manipulationen des sozialdemokratischen Stadtv. Schubach abgehoben. In welcher „gemeingefährlichen und gefährlichen“ Weise die Verwendung der durch Vertrauensbruch in die Hände des Stadtv. Schubach gelangten Druckabzüge geschah, zeigt der „offene Brief“ an dem Fall eines Redaktionsagenten H., der Parteigänger der Sozialdemokratie aber bei den „Führern“ nicht eben beliebt ist. Dieser hatte in der besagten

Druckerei Plakate herstellen lassen, wodurch er sich den Zorn des Gewerkschaftsrates wie natürlich auch der „Volksstimme“ zuzog. Welches aber, so fragt Precht, waren die Gründe zu diesem abscheulichen Vorgehen gegen H.? Die Antwort lautet:

„Ich will auch das betonen. Der Genosse H. hatte sich erdreistelt, gewissen Herren gegenüber wegen ihres ungezogenen Benehmens von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen, er hatte ferner das furchtbare Verbrechen begangen, die und da anderer Meinung zu sein, wie gewisse Herren, und endlich sollte er die sozialdemokratischen Stadtverordneten beleidigt haben! Ein dergleichen eingeleitetes Schiedsgericht konnte zu keinem Verdammungsurteil kommen, was nun wiederum zur Folge hatte, daß man diesem Schiedsgerichte seine Unzufriedenheit zu verhehlen gab.“

In dem „offenen Brief“ heißt es dann weiter, daß der Stadtv. Schubach in einer Versammlung in Handschuhheim erklärt habe, daß die Entwendung und Verwertung des Plakates im Interesse der Partei und der Gewerkschaften geschehen sei. Wenn aber Genosse Precht gegen diese Beleidigung „ganz energisch protestiert“ erhebt und erklärt, daß weder die Partei noch die Gewerkschaften schon „so tief gesunken seien“, daß sie sich zum Zwecke ihres Fortbestehens solcher „gemeingefährlichen Spionagegebühren“ bedienen müßten, so darf man sich wohl freuen, daß es noch Sozialdemokraten gibt, welche sich mit Abscheu von der Praxis des Vertrauensbruchs „im Interesse der Partei“ abwenden. Leider aber ist die Sozialdemokratie im deutschen Reich so korrupt, daß bei ihr solche gemeingefährliche Spionagegebühren zum täglichen Brot gehören. Es ist das nicht eine der sozialdemokratischen Bewegung inhärente Erscheinung, aber eine Erscheinung, welche die Führer der Sozialdemokratie zu einer täglichen gemacht haben. Der Schreiber des „offenen Briefes“ hat darum nur zu recht, wenn er sagt:

„Hier kann nur noch Eines helfen. Das Uebel muß mit der Wurzel entfernt werden! Fort mit dem bisher geübten System, vor allem aber fort mit den Personen, die die lebendige Verkörperung dieses Systems bilden!“

Worauf Genosse Precht, der sich den Ausschluß aus der Partei selbst prophezeit, wohl bis an sein mehr oder minder feliges Ende warten kann!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. August 1906.

#### Glaubenszwang in der evangelischen Kirche.

Zu dem Falle, in dem der Sohn eines schlesischen Arztes in Preußen von der Konfirmation ausgeschlossen wurde, weil er das Apostolikum „nicht in allen seinen Teilen als seinen Glaubensbekenntnis“ (er ist dann in Karlsruhe konfirmiert worden), schreibt ein Pfarrer im „Protestantenblatt“:

„So steht es also in der preussischen Landeskirche, daß ein vierzehnjähriger junger Mensch von ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen werden kann, der aus seinem Herzen heraus folgendes Bekenntnis niederschreibt: „Ich glaube an einen ewigen, allmächtigen, vollkommen guten Gott. Ich weiß, daß ich diesen Gott nicht so liebe, wie ich es kann und soll.“ Ich tue nicht immer wahrhaftig

Und wo einmal der Buchstabe umgangen werden mußte, weil es eben nicht anders zu machen war — da liebe Zeit, wieviel schmerzlicher jaulen Zauber mochte es in der besten aller Welten geben!

Stahlberg hatte also auch den letzten Widerstand Nils Jensens zu besiegen gewußt, und Nils, dem trotzdem noch des jungen Ingenieurs Worte: „Ich mache nicht mit!“ in den Ohren klangen, hatte sich seinem Kompagnon willfährig und mit ihm einverstanden erklärt.

Während er nun in seinen hohen Wasserlöfeln auf den grundlosen, nassen Wagen tapfer vorwärts schritt, um seinen Zug nach zu erreichen, wiederholten sich in seinem Ohr unobehaglich Stahlbergs Worte.

Nach und nach beruhigte die rasche Bewegung sein erhitzen Blut, und ein paar seiner Schlagworte lehrten in Jensens Gedanken immer wieder zurück. Stahlberg hatte gesagt: „Was wollen Sie auch? Zurück können Sie nicht mehr! Es bliebe Ihnen immer etwas am Zeuge hängen von der Verbindung mit mir.“

Nun kam ihm dies: „Zurück kann ich nicht!“ überhaubit nicht mehr aus dem Kopf; es durchkreuzte rückwärts, wie Stahlberg es gesprochen, jeden anderen Gedanken Nils Jensens. Zulezt war er todmüde, und als er glücklich im Zuge saß, schlief er sofort ein.

In den ersten Tagen des Frühlings gab es in diesen Niederungen langandauernde Ueberschwemmungen vom Oberlande her, und die Menschen dachten und sagten mit besorgten Mienen: „Gede Gott, daß wir nicht noch Springflut dazu bekommen!“

Frau Jensen hatte sich allmählich auf der Wapenburg von neuem eingelebt und das häusliche Regiment insofern wieder an sich genommen, als Lotty ihren Anweisungen nach jetzt — wie sie es lächelnd nannte — Reichswehrweiser wurde.

Mit Nils und Dina, die endlich mit Entschuldigungen für ihr Ausbleiben gekommen waren, blieb das Verhältnis ein

### Starrer Sinn.

Roman von L. Daidheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Im tiefsten Innern gestand sich Nils, er hätte nicht blind zu sein brauchen, wenn er nur jeden gemollt!

Eine unbeschreibliche Wut auf sich selbst überkam ihn. Er, der sich so klug gehalten, der sich im tiefsten Innern oft genug gesagt, daß das rasche Anwachsen von Stahlbergs Vermögen nicht mit rechten Dingen zugehen könne, — er mußte sich von diesem jetzt höhnend lachen lassen: „Glauben Sie denn, daß ich Sie für einen Wimpel oder einen Unschuldsengel gehalten habe, als ich Sie zum Kompagnon nahm?“

Und von dem ganzen, großen Publikum sollte er sich nun lachen lassen: „Du warst ein Dummkopf, wenn Du nicht ebenso klug warst!“

Und wenn er sich für den Betrogenen ausgab — keine Menschenwürde würde es glauben.

Er hätte sich jetzt vor der Kapsel schlagen mögen, daß er so leicht gewesen. Stahlberg zur Rebe zu stellen!

Aber was hätte er sonst tun sollen? Was konnte er jetzt gegenüber dem Junkmann tun, der nicht einmal leugnete? —

Das alles war bei Nils eine blühende Uebersicht seiner Lage, während Stahlberg einen Schiffer herbeirief, der in einiger Entfernung vorüberging — Niels Wenz Chemann.

Können Sie mich heute nachmittags mit dem Segelboot nach Spornmanns-Siehl fahren, Hinnerk Wey?“ hatte er den Mann gefragt.

Dann war zwischen den beiden die Fahrt vereinbart worden und Stahlberg trat wieder an Nils heran, der mit seinem Stod in dem durchweichten Boden Kreise zog. —

„Warum sind Sie denn nicht heimgegangen, Jensen? Sie warden ja ein strahlendes Gesicht! Na, kommen Sie nur, ich denke, Niels Wey hat einen guten Schmorbraten auf dem Feuer, den lassen wir uns schmecken. Ihr Rotwein ist auch gut, dabei wird unsere beiderseitige Mißstimmung hoffentlich verschwinden. Denn wissen Sie, Jensen, es ist nichts so schwer, wie man wohl denkt, wenn man's nur recht erfaßt und lenkt.“

Was hätte Nils Jensen besseres tun können, als mit ins Wirtshaus gehen und sich nach einer auf der Eisenbahn durchfahrenen Nacht und beschwerlichem Marsch auszuruhen und zu erquicken?

So saßen sie nun stundenlang in Nils Wenz guter Stube, ohen zu Mittag und tranken eine Flasche Rotwein nach der anderen, bis der Schiffer kam und an den Aufbruch mahnte.

„Nun, Sie wissen jetzt, wozan Sie sind, Jensen! Sie haben eingesehen, daß man in dieser mangelhaften Welt nicht immer nach dem Buchstaben gehen kann. Es ist mir lieb, daß Sie kamen, weiß ich doch, daß ich mich jetzt mehr denn je auf Sie verlassen kann. Sollte man da oben Wind von der Sache kriegen, so lassen Sie mich noch machen — ich habe bis jetzt noch jedesmal Recht behalten! Und nun Adieu! Sie haben übrigens auch keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Sie heute noch nach der verwünschten Brücke zurückwollen. Also nochmals Adieu!“

Nils Jensen war froh, endlich an die frische Luft zu kommen. Der Wein war ihm etwas zu Kopf gestiegen; er war kein Genußmensch, und jedes Juviel bereitete ihm Unbehagen.

Heute mochte wohl noch die Aufregung dazu beitragen, daß er sich eingelassen mußte, zu viel getrunken zu haben.

Zu dieser Betrachtung kam ihm eine andere. Stahlbergs Darlegungen waren ihm mehr und mehr einleuchtend gewesen. Der Mann behag eine eigentümliche Ueberredungskraft; diese und sein sicheres Wesen lösteten dem Jünger Vertrauen ein. Seine klaren, scharfen Begründungen schienen so unausführbar wie sie betriebligten.



Gutes. Es glaube, das Jesus Christus als geistiges Ebenbild Gottes und durch sein Leben und Sterben gesegnet hat, das wir, wenn wir Gott recht haben, immer nur das tun, was wir vor seiner Stimme in uns, dem Gewissen, verantworten können. Er hat uns also eine Richtschnur für unser Leben gegeben. Wenn wir so leben, dann haben wir in uns, ebenis wie Christus, den Geist Gottes, den heiligen Geist.

Wenn man solche Dinge erfährt, bemerkt dazu der „Evangelisch-protestantische Kirchenbote für Elbsch-Löhringen“, „Lernt man eigentlich erst die Freiheit schätzen, die wir in Elbsch-Löhringen genießen. Keinem Pfarrer wird aufgelegt, das Apostolikum oder sonst ein bestimmtes Bekenntnis bei der Konfirmation zu gebrauchen. Und die Kirche geht darüber nicht zugrunde!“

Nach Friedrichshof.

Unter dieser Ueberschrift wird der „Südd. Reichsforst“, aus Berlin geschrieben: In französischen Blättern ist berichtet worden, es sei in Paris aus London die Versicherung eingetroffen, daß die Monarchenvereinigung in Friedrichshof der entente cordiale zwischen England und Frankreich keinen Abbruch tun solle. Wir halten es für möglich, daß auf französischer Seite Befürworter in diesem Sinne gehaltene englische Zusätze erfolgt ist, und sehen kein Hindernis, sie durch eine entsprechende deutsche Erklärung zu vervollständigen. Die deutsche Politik denkt wirklich nicht daran, die Störung der Freundschaft zwischen den Westmächten zum Gegenstand ihrer Bemühungen, offener oder heimlicher, zu machen. Diese Ueberzeugung konnten König Edward und die Herren seiner Umgebung aus den Gesprächen im Lausanne im Zusammenhang ihrer Bemühungen der britischen Auslandspolitik, Sir Edward Grey, im Verkehr mit dem deutschen Botschafter in London empfangen haben. Im „Journal des Debats“ findet sich am Schluß eines Aufsatzes über die Zusammenkunft von Friedrichshof der Behauptung, das gute Einverständnis — bonne intelligence — zwischen Deutschland und England sei notwendig für die Erhaltung des Friedens. Diese Ansicht beifügen wir gerade in den Spalten der französischen Presse willkommen. Sie erscheint als zeitgemäßer Fortschritt gegenüber der schon zu lange getriebenen Furcht, daß die Ruhe Europas durch eine Ringbildung verschiedener Mächte unter Herrschaft Deutschlands gefährdet werden könne. Solche Ausschließungsabsichten, wenn sie bestanden wären, sind ungerichtlich von einem Druck, der naturgemäß den Gegenstand erzeugt und Spannungen heraufbeschwört, die nicht bloß in Deutschland und nicht am stärksten in Deutschland empfunden werden. Das sind jetzt, allem Anschein nach, überwundene Dinge. Europa ist nun eine Erfahrung reicher, die wir hoffen zu zweifelslos, nicht wiederholt zu werden braucht.

Deutsches Reich.

Wilhelmshöhe, 17. Aug. (Der Kaiser) wird heute Nachmittag im Schloß. An der Abendtafel nimmt der Reichskanzler teil.

Eisenfeld, 17. Aug. (Zur Massenkreistfrage) beschloß der hiesige sozialdemokratische Verein, an der Jenaer Resolution festzuhalten, da er aus dem Protokoll der Verhandlungen der Zentralverbände der Gewerkschaften nicht die Erkenntnis hat gewinnen können, daß der Parteivorstand in gemeinschaftlicher Sitzung zwischen dem Parteivorstand und der Generalkommission sich in Widerspruch mit dem Beschluß des Jenaer Parteitagess gesetzt habe. (Mantel findet's nimmer. D. Arb.)

Hannover, 17. Aug. (Reichstagswahl.) Die Wahl des Landtagsabgeordneten für Hannover an Stelle des verstorbenen Dr. Sattler ist auf den 28. September festgesetzt worden. Die Berliner Nachricht von einer rechtsnational-liberalen Kandidatur des Landtags Dumraih in Stade-Bremervörde ist falsch. Er wird als ein händlerisches Wahlmandat angesehen.

Leipzig, 17. Aug. (Parvus verhaftet.) Der sozialdemokratische Agitator Parvus ist nach der „Volkszeitung“ auf drei Jahre nach Turuchanin im Gouvernement Jenissei in nördlichen Sibiren verbannt worden.

ah. Döbenburg, 16. August. (Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.) In Gegenwart des Großherzogs von Oldenburg wurde die erste öffentliche Hauptversammlung des 22. deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages heute vormittag 9 Uhr im Saale der „Rudelsburg“ durch den Generalanwalt Dr. Haas-Darmstadt eröffnet, welcher den Jahresbericht erstattete. Zu der ruhigen Entwicklung des landlichen Genossenschaftswesens im Berichtsjahre habe die Vereinigung des Reichsverbandes mit dem New Yorker General-

verband wesentlich beigetragen. Das Berichtsjahr 1905-06 zeigt eine Vermehrung der landlichen Genossenschaften um 805 in 1905-06 gegen 1014 Genossenschaften in 1904-05. Infolge der bezeichneten Zunahme hat sich die Bestandsziffer der landlichen Genossenschaften im Deutschen Reich erhöht von 19 323 Genossenschaften am 1. Juli 1905 auf 20 128 Genossenschaften am 1. Juli 1906. Die gesamte Mitgliederziffer der am 1. Juli 1906 ermittelten 20 128 Genossenschaften betrug sich auf rund 1 750 000. Von dem Gesamtverband der landlichen Genossenschaften sind ungefähr 83,90 Prozent an den Reichsverband angeschlossen. — Verbandsdirektor, Rechtsanwalt Bangrahe-Landau, berichtete über Grundzüge für die Aufstellung der Genossenschaftsstatistik. — Ueber Einrichtungen und Erfahrungen sowie die zukünftige Organisation des genossenschaftlichen Viehwirtschafts sprach Verbandsdirektor, Landeskongresspräsident Johannsen-Hannover, der folgende einstimmig angenommene Resolution empfahl: „Der 22. deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag erklärt: In Ermöglichung: 1. daß der Ertrag aus den tierischen Erzeugnissen eine Hauptertragsquelle für die große Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe bildet, 2. daß die Landwirtschaft im allgemeinen, insbesondere aber beim Schlachtvieh, jeden Einfluß auf die Preisbildung im Viehhandel verlorren hat, diese vielmehr, abgesehen von der Marktlage, in der Hand eines mehr oder weniger organisierten Zwischenhandels liegt und, 3. daß der Zwischenhandelsformen angenommen hat, die nicht nur preisdrückend für den Produzenten, sondern auch fleischverwürend für den Konsumenten wirken, ist es dringend geboten, die Landwirte sich organisieren, um diese Verhältnisse für die Produzenten als Konsumenten ungünstigen Verhältnisse zu beseitigen oder doch zu verbessern. Es empfiehlt sich zu diesem Zweck die Begründung von Viehverwertungsgenossenschaften und ihr Zusammenschluß zu umfassenden Organisationen.“ — Nach weiteren Vorträgen wurde die heutige Versammlung geschlossen.

Ausland.

Ungarn. (Das Osmenische Patriarchat) überreichte den Botschaftern der Großmächte ein umfangreiches Memorandum über die antikirchlichen Ereignisse in Bulgarien, in welchem ausgeführt wird, daß jene Ereignisse planmäßig vorbereitet seien. Behördenverweise hätten die bulgarischen Behörden zu große Rücksicht an den Tag gelegt. Das Patriarchat wisse aus guter Quelle, daß ähnliche Unruhen auch in anderen Städten bevorstünden. Das Patriarchat appelliert an das Gerechtigkeitsgefühl der Großmächte und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese ihren Einfluß dahin geltend machen werden, daß Leben, Ehe und Besitz der Anhänger der griechisch-orthodoxen Kirche in Bulgarien sicher gestellt, die künftigen Angriffe gegen sie beendet und Bulgarien endlich zur Beobachtung seiner Sefede und der internationalen Rechte, welche die Großmächte mituntergekommen, angehalten werde. — Die Presse hat über die Ereignisse in Andjalo an die türkischen Botschafter ein im strengsten Tone gehaltenes Rundschreiben gerichtet zur Mitteilung an die Großmächte. Die Presse protestiert darin energisch gegen den dardaniischen Akt der bulgarischen Banden und des Völkels und erklärt, sie könne nicht mehr indifferent bleiben und solche Gewalttaten dulden.

Politik.

Bürgerauswahl.

oc. Ueberringen, 17. Aug. Bei den Bürgerauswahlen in der Klasse der Höchstversteueren siegte gleichfalls die liberale Liste.

Abg. Birkenmayer.

Siedingen, 18. Aug. Der neue Landgerichtsdirektor von Waldshut, Abg. Birkenmayer, durch dessen Beförderung eine Neuwahl in unserem Wahlkreis notwendig geworden ist, gebietet, wie Zentrumsbücher mitzuteilen wissen, kein Landtagsmandat mehr anzunehmen. — (Man wird gut tun, diese Nachricht der „Post. N.“ mit einiger Reserve aufzunehmen. Eine Bekräftigung der Meldung von kompetenter Seite liegt zur Stunde noch nicht vor. D. Arb.)

Von den Jubiläumsausstellungen.

(Von unserem Korrespondenten.)

St. Pauli, 17. Aug.

Die landwirtschaftliche Ausstellung, die in ihren Arbeiten rüstig vorwärts schreitet, dürfte in den interessantesten Lebenswärtigkeiten in den Festtagen des September zu zählen sein, das verraten schon die Vorbereitungen, die getro-

fen u. von denen wir unsern Lesern einige interessante Mitteilungen machen wollen. Bekanntlich sind mit der Aufstellung zahlreicher Prämierungen verbunden, für welche die Regierung eine angemessene Summe in das laufende Budget eingestellt hat, es steht aber außerdem jetzt schon eine Anzahl Ehrenpreise zur Verfügung, die die Prämierung zu einer besonders interessanten machen werden. So hat Prinz Alfred zu Lippspringe auf Schloß Langensoll Ehrenpreise in Höhe von 1000 Mark zur Verfügung gestellt für die Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung der Volkswirtschaft; Geheimrat Dr. Büchlin hat zwei wertvolle Verdienste gestiftet für ein oberbairisches Höhen-Viehwirtschaft; die Generaldirektion der kaiserlichen Staatsbahnen 50 000 M. für besondere Fortschritte auf dem Gebiete der Viehwirtschaft; sie wird auch, wie wir hören, einen eigenen Preis ausstellen zur Anregung für zahlreiche Viehwirtschaften, denen die Viehwirtschaft jetzt schon als eine besonders wertvolle Ertragsquelle erschienen ist. Die Stadt Mainz hat für das Viehwirtschaft 100 Mark, die Stadt Koblenz für den gleichen Zweck 50 Mark zur Verfügung von Preisen bestimmt; auch einzelne Kreisbehörden sind nicht zurückgeblieben und weitere werden bestimmt folgen. So hat der Kreisverband von Karlsruhe 20 000 Mark Prämien gestiftet für Obst- und Ackerbau wie für die Schweinezucht, der von Baden einen silbernen Pokal und der von Mosbach 100 Mark. Auch Abgeordnete der ersten und zweiten Kammer, wie die Abgeordneten Erkennierat Franz Bauschbach und Reiff. Auch an Schenkungen wird es nicht fehlen, da die bekanntlich Nikolaus Auguste zwei Preise je 10 Pfunden in Gold geteilt hat. Besonders Anerkennung verdient auch die Generaldirektion der Staatsbahnen, die es übernommen hat, kostenlos sämtliche Ausstellungsgelände einschließlich der Tiere sofort vom Hauptbahnhof zu verladen und nach dem Ausstellungsort zu überführen, auf welchen für diesen Zweck eine Verladestation angebracht wird, jedoch den Ausstellern weitere Kosten nicht entstehen. Bei dieser Gelegenheit sei auch betont, daß jede einfache Fahrkarte, die auf einer bahnstation nach Karlsruhe ist, zur freien Rückfahrt berechtigt.

Es sei hierzu weiter bemerkt, daß die Reichsbahnen, die städtische und die bayerische Bahn die gleiche Hochpreisermäßigung gewährt hat und die württembergische für den Durchgangsverkehr, während Bremen und Hessen ein Gehalt in dieser Richtung abgeben haben.

Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung wird neben einer Wein- und Obstausstellung auch eine alkoholische Wirtschaft, dem Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke errichtet, in freier Konkurrenz treten. Eine Brauereiausstellung wird über 10 Proben von Schwarzwalder Bräuern darbieten. Für die Kaffeebohnenausstellung ist Dr. Sander von der Karlsruher Sterilisationsanstalt gewonnen worden.

Ein besonderes Interesse dürfte auch die Fischereiausstellung bringen, die sich in zwei Abteilungen darstellt, in einem Aquarium und einem Trockenraum mit konservierten Fischen, Fischabfällen von Professor Hofer-München und toten frischen Fischen von Gebrüder Einhardt-Konstanz. — Ein kurzer Hinweis möge auch noch heute schon gestattet sein auf

die Gartenbauausstellung.

die bekanntlich mit der landwirtschaftlichen verbunden ist und von welcher ein Teil auf dem Panoramaplatz und der andere in der Ausstellungshalle (Zoo-Gezetztheater) sich befinden wird. Die Gartenbauausstellung wird zu diesem Zweck vor der Ausstellungshalle überbrückt werden. Wir dürfen ferner verraten, daß in der Ausstellungshalle eine „Schwarzwaldbauausstellung“, deren Arrangement in den Händen des bekannten Malers Direktor Albert Wolf liegt, mit einem Diorama einen besonderen Anziehungspunkt bilden dürfte. Dieser kurze erste Hinweis dürfte dartun, daß und die Jubiläumstage im September ein gelungenes Stück böhmisches Kulturleben auf allen Gebieten offenbaren werden und daß sie uns vor allem zeigen werden die gesunde Entwicklung unserer Landwirtschaft, die gegründet ist auf eine tatkräftige Selbsthilfe und einer wohlwollenden Mitarbeit des Staates.

Bei den Jubiläumsfestlichkeiten wird die Jubilation der landwirtschaftlichen Ausstellung und die Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung sich in einem besonders feierlichen Akt vollziehen. Der Plan für die Aufstellung der Vereine — es kommen ca. 130 inbetracht — ist im Allgemeinen festgelegt. Es sind in der Spalierbildung 100 Landstrichen vorzuziehen. Die offiziellen Vertreter derselben erhalten Freisitz, Herpflegung und freies Quartier und werden durch Vermittlung des Landstrichenvereins eingeladen. Es muß hierbei darauf hingewiesen werden, daß die sonstigen nicht geladenen Landstrichen, die etwa noch hier kommen, auf diese Vergünstigungen keinen Anspruch haben. An der Spalierbildung werden sich auch auswärtige böhmisches Vereine aus München, Köln beteiligen, doch ist eine baldige Anmeldung dieser Vereine dringend geboten, um im Spalier beim Jubiläumstag, der eine nicht besonders große Strecke umfaßt, untergebracht zu werden. Auch ist es un-

Mrs. Mutter berührte der Ton, den er ihr gegenüber anstimmte, und aus dem sie zu oft Klänge an Stahlbergs Diktatur hörte, unangenehm, und Mrs. Leichter wollte sich nicht schmeicheln lassen von einer Mutter, der er nicht zu danken hatte, wie er sich mit stillem Grimm sagte. Dina schloß sich Lottys ruhiger Sicherheit gegenüber auch stets dem neuen gerecht. Das Mädchen „botte nicht“ und tat doch, als wäre es die rechte Tochter vom Hause! Und dann — wer weiß — die Mutter war wohl gar imstande, Dettis in ihrem Testament zu bedenken? Die beiden taten ja, als wären sie wirklich Mutter und Tochter! Charlotte sagte ja sogar „Mutter“.

Buntes Feuilleton.

Die „Schöne Nest“. Aus Wien wird geschrieben: Vor dem Bezirksgerichte Renbau hand die schätzbare Theresia Lichtscheidl als Angeklagte, eine Gefäßhändlerin, die in den westlichen Bezirken Wiens unter dem Spitznamen „die Schöne Nest“ eine gewisse Popularität besitzt. Frau Lichtscheidl erschien in einer ihrem Beinamen entsprechenden Toilette; sie trug eine solenne, halbweiße Bluse und einen mächtigen, rotenschmückten Hut. Die Anklage war wegen tätlicher Wachebeilegung erhoben, weil Frau

Lichtscheidl einem Kondukteur, der sie auf die Jünglingsgrenze aufmerksam machte und zum Verlassen des Wagens nötigen wollte, den Kleckschaber um den Kopf geschlagen hatte. Sie verteidigte sich mit großer Jungensfertigkeit; der Kondukteur habe sie mehrfach beschimpft, darunter auch „Neblaus“, und ihr den Finger auf die Erde geworfen, so daß eine Leber herausfiel. In ihrer Aufregung habe sie sich dann zu der Wachebeilegung hinreißen lassen. Der Kondukteur behauptete, er habe diese Darstellung als nicht glaubwürdig. Er habe die Gefäßhändlerin, die gewohnheitsmäßig die Jünglingsgrenze überhöre, beim Mariabilsplatz daran erinnert, daß ihre Fahrkarte abgelaufen sei. Sie habe ihm mit einer Aufforderung geantwortet, der auch Personen ohne Amtskarakter nicht nachzukommen pflegen. — Frau Lichtscheidl (bezw. Lichtscheidl): „So verbind' dich ich nicht, Herr kaiserlicher Rat.“ — Bei der halbtägigen Stampergasse, erzählte der Kondukteur weiter, habe er die Frau aus dem Wagen schassen wollen und habe deshalb den Kleckschaber von der Plattform genommen und auf die Erde gestellt. Darauf habe ihm die Frau den Finger auf den Kopf geschlagen. — K u g e l l: Alles nicht wahr. Es kam mir alles möglich zu haben. Ich hab' Ihnen drauf gesagt, ich bin ein eheliches Weib. Herr kaiserlicher Rat, ich muß mich da net schimpfen lassen. Ich bin die Schöne Nest und bleib die Schöne Nest und laß mich in Ruhe. — K u g e l l: Na, warum sind Sie nicht ausgegangen, wie Ihre Karte angefallen war? — K u g e l l: Herr kaiserlicher Rat — ich hab' ihm eh' gesagt, er soll mich eine neue Fahrten geben, er weiß da ganz genau, daß ich auf'm Mariabilsplatz absteig' la Gansl' krieg, daß ich auf'm Reichmarkt fahren muß. — K u g e l l: Haben Sie Geld, um eine Geldstrafe zu bezahlen? — K u g e l l: Erstens hab' ich mir und zweitens laß ich a Straf net annehmen. Der Herr Dr. Seidler soll mich verteidigen, er hat aber a große Verhandlung, da hat er mir aufgetragen, ich soll an schönen Ort vom Doktor Seidler ausdrücken und der Herr Wei soll's nur gut machen. (Weiter.) — K u g e l l: Alles ganz schön. Aber wenn Sie keine Geldstrafe zahlen könnten, müßten Sie eingesperrt werden. — K u g e l l: Ja freilich. Da müßt er

(Der Kondukteur) mit fünf Gulden geben am Tag und an Gulden für die Leber. — Richter: Sie tun, als ob der Kondukteur der Angeklagte wäre. — K u g e l l: Ja, der Herr Dr. Seidler hat mir gesagt, ich brauch' da Straf net anzunehmen, ich bin a unheimliches Weib. Naß ich mi' „Neblaus“ schimpfen lassen? — Richter: Aber das ist ja nicht glaublich, daß der Kondukteur Sie „Neblaus“ schimpfte. — K u g e l l: Alle Kondukteure heißen mi' „Neblaus“, weil ich a gefühlslose Frau bin und niemanden hab' ich bei schon Hausberrn haben können, aber ich will net, weil ich a unabhängige Frau bin. Ich arbeit' mit Kürsten und Grafen, mit lein'r bessere Kind'. (Weiter.) Der Richter, Landgerichtsrat Dr. Seidler, verurteilte die Angeklagte zu drei Kronen Geldstrafe. — K u g e l l: Na, wenn net mehr is, das soll' ich schon. — Vor dem Verlassen des Saales wendet sie sich noch zu dem heiter gestimmten Publikum und ruft: Das ist erst der Anfang, jetzt kommt erst die Gegenklage, die Leber wird er mir noch bezahlen müssen! — Aus dem „Neugendörfer Blättern“. Wörtlich genommen. — München, mach' doch diesen Sommer eine Reise mit mir! — Nicht um die Welt! — Na, dann wenigstens nach der Schweiz. — Genoa. Hausfrau (zur Köchin, welche die Handabe ansieht): Aber, Köchi, die Uhr soll doch acht Tage lang geben, da müßten Sie sie doch länger aufziehen. — „Gut“, Frau wissen doch, daß ich morgen aus dem Dienst geh, da werd' ich doch nicht die Arbeit für ein anderes Mädchen verrichten.“ — Ein besorgter Gatte. Derr (zum Arzt, der eben in seiner Stimmkammer ist): „Am Gottes willen, Herr Doktor, meine Frau stirbt kommen Sie doch sofort hin... ich vertritt Sie so lange!“ — Aus der Schale. Die Lehrerin fragt die Kinder, was alles von der Hand verwendet werde. Sie kommen nur auf das Schere. Sie will sie nun auch auf die Federn bringen. „Was habt ihr zu Hause in den Betten?“ Schreien. „Ich will Euch helfen.“ Die Lehrerin spricht recht deutlich den Dichtern B und. „Was habt ihr also in den Betten?“ „...“, „Alles“, ruft die Kleine diese freudig aus.



wöglich, die Vereine in der vollen Zahl ihrer Mitglieder zu berücksichtigen, auch hierauf sollten die Vereinsvorstände eine gewisse Rücksicht nehmen.

Valparaiso durch Erdbeben zerstört.

New-York, 17. August. Laut Kabelmeldungen ist Valparaiso (Chile) durch Erdbeben heimgesucht worden. Viele Menschen wurden getötet oder verletzt. Jedes Gebäude wurde beschädigt. Zahlreiche Feuersbrünste wütheten in allen Theilen der Stadt. Die Kabelverbindungen nach südamerikanischen Punkten sind zerstört, nur die Verbindung via Lissabon ist offen.

\* \* \*

Ein fürchterliches Erdbeben hat die Stadt Valparaiso, den Hauptort Chiles, des blühendsten der südamerikanischen Präfecturen, betroffen. Fast jedes Gebäude der Stadt ist beschädigt, Feuersbrünste verzehren den Rest. Viele Menschen sind getödtet, noch mehr verletzt. So meldet der Telegraph. Alle Kabelverbindungen nach Amerika sind zerstört mit Ausnahme des Kabels nach Lissabon. Wer hätte bei dieser Unglücksbotschaft nicht an das fürchterliche Geschehen San Francisco! Die Ähnlichkeit beider Katastrophen ist demuthlich kein bloßer Zufall. Es liegen vielmehr Gründe zu der Annahme vor, daß beide Vorgänge miteinander im Zusammenhang stehen. An der Westküste Amerikas zieht sich von Kap Horn der äußersten Spitze Südamerikas, bis zu den Fluten des nördlichen Eismeres ein gewaltiges Kettengebirgsrücken in der ungeheuren Länge von 14 000 Kilometer hin. In Südamerika heißt es Anden oder Cordilleren, in Nordamerika haben keine einzelnen Theile verschiedene Namen: Rocky Mountains, Seocalpen etc. Das Gebirge fällt an den meisten Stellen steil in den Stillen Ocean ab so bei San Francisco und bei Valparaiso. Die ganze Ostküste Amerikas in ihrer ungeheuren Ausdehnung scheint sich ins Meer zu senken, und zwar dergestalt, daß Risse im Meeresboden entstehen. Alle Gebäude, die auf so unsicheren Boden stehen, müssen bei starken Bodenerschütterungen der Vernichtung anheimfallen. Was das Erdbeben verschont, fällt dem Feuer, das bei der Katastrophe überall ausbricht, zum Opfer. So ist San Francisco, die Hauptstadt des Venedigten Staaten von Amerika, so ist jetzt Valparaiso, die Handelsmetropole Chiles zerstört worden. Im Angesicht der himmelanstrebenden, mit ewigem Schnee bedeckten Cordilleren, von den blauen Wogen des stillen Oceans umspült, verdient die Stadt, büttelförmig an grünenkränzte Hügel angelehnt, die terrassenförmig emporsteigen und die entzückende Aussicht über die zu ihren Füßen gelagerte Bucht, über den von Schiffen aller Nationen belebten Hafen und die mächtigen in Congocus zu 22 800 Fuß aufsteigenden Schneeberge gewähren, den Namen Valparaiso, Thal des Paradieses, den ihm der spanische Eroberer, die es unter ihrem Führer Valdivia im Jahre 1540 entdeckte, gegeben haben. Die Stadt, im Jahre 1830 ein unbedeutender Ort von 2000 Einwohnern, ist heute ein bedeutender Stapelplatz mit 150 000 Seelen. Die 11 000 Ausländer haben den Handel fast allein in der Hand. Unter ihnen nehmen die Deutschen mit 800 Köpfen eine sehr bedeutende Stelle ein. Ihr Ansehen und Handel wird von keiner Nation übertroffen. Gar mancher unserer Landsleute wird also demuthlich an Leib und Leben, an Geld und Gut durch das Unglück schwer getroffen worden sein. Die ersten Deutschen kamen im Jahre 1540 unter Valdivia als Landsknechte in spanischen Diensten nach Chile. Auch unter den Jesuiten, die überall den spanischen Conquistadores folgten, waren viele Deutsche. Heute leben etwa 7000 Deutsche in Chile; davon etwa die Hälfte als Kaufleute in Valparaiso und in geringerer Zahl in den andern größeren Städten, die andere Hälfte als Arbeiter im ländlichen Chile, in der Nähe des nach dem Entdecker Chiles benannten Hafens Valdivia. Der größte Theil Valparaisos, die Stadt der eingeborenen Chilenen, besteht nur aus kleinen Holzhäusern. Ihnen kann das Erdbeben wenig anhaben, umso mehr aber das Feuer. Der Bodenwackel wirkt den primitiven Feuerkopf der Chilenen un- und bewußt gänglich die Flammen aus den Häuten empor. Die Geschäftshäuser sind dagegen in moderner Art aus Stein gebaut, und man muß die näheren Nachrichten abwarten, um ein Urtheil darüber zu haben, ob das Erdbeben sie wie in San Francisco gleich hart getroffen hat. Schlimm dürfte es auch den Schiffen in dem wenig geschützten, nach Norden hin ganz offenen Hafen ergangen sein. Die verderbliche Wutwelle, die jedes Häufchen mit sich bringt, ist den größten Dampfern gefährlich und zieht das Segelschiff, das sie ergreift, auf den Grund des Meeres. Unfern Handel, der sich in Chile an die erste Stelle emporgearbeitet hatte, dürfte das Unglück großen Schaden bringen; schwer getroffen sind auch wieder mehrere unserer großen Versicherungsgesellschaften.

New-York, 17. Aug. Ein Privattelegramm aus Valparaiso über Lima besagt, daß das Erdbeben auch dort ebenfalls heftig gewesen ist. Der Verkehr in der Stadt sei unterbrochen.

New-York, 17. Aug. Außer Valparaiso wurde auch Mendoza in Argentinien von dem Erdbeben heimgesucht. Nach mehreren Berichten soll der angerichtete Schaden und Verlust an Menschenleben groß sein. Nach den letzten Nachrichten sind diese Berichte jedoch unbefähigt.

\* \* \*

New-York, 17. Aug. Ein starkes Erdbeben ist in der ganzen südlichen Hälfte von Südamerika verspürt worden. Es dauerte mehrere Sekunden. Die Mexican Cable Company hat die Nachricht erhalten, daß der telegraphische Dienst auf der ganzen Westküste Südamerikas wegen des Erdbebens unterbrochen ist. Ueber die Wirkung des Erdbebens in Valparaiso sind hier keine weiteren Nachrichten eingetroffen, wahrscheinlich weil die Kabelverbindungen, außer über Lissabon, unterbrochen sind.

New-York, 17. Aug. Die erste Erdbebenmeldung ist von einem Telegraphisten, dessen Station sich außerhalb der Stadt befand, eingetroffen. Sie meldet kurz: Viele Gebäude brennen und sind zerstört, die Drähte nach der Stadt selbst sind darnieder.

New-York, 17. Aug. Ganz langsam sichern jetzt Meldungen über die Größe der Katastrophe in Valparaiso durch, die erkennen lassen, daß das ungeheure Unglück von San Francisco sich in Valparaiso wiederholt. Nach einer Meldung brennt ein Theil der Stadt schon die ganze Nacht hindurch. Hunderte von Einwohnern sind unter den Trümmern begraben. Nach den Aufzeichnungen des Seismographen des Wetterbureaus in Washington hat das Erdbeben anscheinend um 7 Uhr gestern Abend begonnen. Der Seismograph hat den heftigsten, entferntesten Erdstoß kurz nach 7 Uhr verzeichnet. Erdstöße wurden bis nach Mitternacht verzeichnet.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 18. August 1906.

Befragungen und Ernennungen. Der Großherzog hat in gleicher Eigenschaft besetzt: die Professoren Dr. Max Höpner am Gymnasium in Lahr und D. Franz Burg am Gymnasium in Rastatt an das Vertheilungsgymnasium in Freiburg; Alexander Kängler am Gymnasium in Tauberbischofsheim an jenes in Karlsruhe; Wilhelm Dorn am Realgymnasium in Mannheim an das Gymnasium daselbst; Bernhard Franz am Lehrerseminar in Eßlingen an das Gymnasium in Rastatt; Eugen Klinker am Gymnasium in Lorch an jenes in Lahr; Dr. Eugen Linden an der Realschule in Eßlingen an das Gymnasium in Lorch; Dr. Wilhelm Götzmann am Gymnasium in Donauwörth an jenes in Offenburg und Dr. Georg Häuser am Realgymnasium in Rastatt an das Progymnasium in Durlach; die nachbenannten Lehramtspraktikanten zu Professoren an den jeweils bezeichneten Anhalten ernannt: Johann Kreuz von Karlsruhe am Gymnasium in Karlsruhe, Eduard Raab von Wehrhaken am Gymnasium in Tauberbischofsheim und Wilhelm Gatz von Salsbrunn am Gymnasium in Rastatt; die geistlichen Lehrer Karl Witzsch von Lorch und Emil Waller von Schopp (Weinpfalz) zu Professoren, und zwar ersteren am Realgymnasium in Mannheim, letzteren am Realprogymnasium in Mannheim ernannt; die Professoren Dr. Wilhelm Reinger an der Realschule in Kenzingen in gleicher Eigenschaft an die Realschule mit Realprogymnasium in Mannheim besetzt; die Lehramtspraktikanten Emanuel Gscheidlen von Mannheim zum Professor an der Realschule mit Realprogymnasium in Mannheim und Theodor Specht von St. Georgen zum Professor an der Realschule in Bruchsal ernannt; in gleicher Eigenschaft besetzt die Professoren: Eugen Fähler an der Realschule in Eppingen an die Realschule in Sinheim, Wih. Schiacher an der Realschule in Heberlingen an das Realprogymnasium in Wörsbach, Emil Gaholzer an der Realschule in Reß an die Realschule in Wiedloch, Philipp Stein an der Realschule in Waldsüt an die Realschule in Kenzingen, Dr. Paul Kaumann an der Realschule in Schopfheim an das Realprogymnasium in Weinheim, Dr. Egon Fleischmann an der Realschule in Kenzingen und Wilhelm Gahn an der Realschule in Reß an die Realschule in Weisach, Philipp Hammer an der Realschule in Eppingen an die Realschule in Oberkirch, Anton Sördt an der Realschule in Heberlingen an die Realschule in Eppingen, Paul Kilian an der Realschule in Weisach an die Realschule in Reß und Joseph Eberhard an der Realschule in Wüngen an die Realschule in Wühl; die nachbenannten Lehramtskandidaten zu Professoren an den jeweils bezeichneten Anhalten ernannt: Dr. Alois Schmitt von Weisbach am Realprogymnasium in Wüden, Josef Spingel von Griesen an der Realschule in Eßlingen, Friedrich Schläger von Mannheim und Dr. Robert Kastenbacher von Schramberg an der Realschule in Wülingen, Anton Dietzner von Salsbrunn und Wilhelm Adelman von Mannheim an der Realschule in Reßkirch, Karl Konanz von Karlsruhe an der Realschule in Eppingen, Christian Moser von Gutach und Dr. Gustav Meier von Bell. W. an der Realschule in Heberlingen, Lazarus Mai von Reichenbach an der Realschule in Waldsüt, Dr. Alfred Prohmer von Wiesel an der Realschule in Schopfheim und Dr. Friedrich Trombach von Wiedenbach an der Realschule in Kenzingen; den Professor Heinrich Fäß am Realprogymnasium in Wüden in gleicher Eigenschaft an das Lehrerseminar II in Karlsruhe besetzt; den Lehramtspraktikanten Gustav Vollmer von Junzigen und den geistlichen Lehrer Franz Verberich von Bruchsal zu Professoren, und zwar ersteren am Lehrerseminar I in Karlsruhe, letzteren am Lehrerseminar Eßlingen ernannt; den Professor Michael Rettiger an der Realschule in Bruchsal zum Direktor der Höheren Mädchenschule in Bruchsal und den Lehramtspraktikanten Josef Dürz von Tauberbischofsheim zum Professor an der Höheren Mädchenschule in Bruchsal ernannt.

Die Spiellokolonie haben neben der Pflege turnerischer und vollständiger Spiele auch sogenannte Turnmärsche auf ihr Programm gesetzt. Die sehr damit den Wünschen der Schüler entsprechenden, beweist die große Freude bei der Anknüpfung eines solchen Ausflugs und die zahlreiche Theilnahme an denselben. Nicht einmal würde Ruhe können am Mitmachen hindern. Ein Jubel bricht aber los, wenn zum Ausmarsch noch eine Eisenbahnfahrt kommt. Leider ist das bei der großen Zahl der Spiellokolonisten eine kostspielige Sache, die sich bei den bereitwilligen Mitteln selten verwirklichen läßt. Ein Teil der Spiellokolonie — 200 Schüler — hatte nun am Freitag das Vergnügen, einen größeren Turnmarsch auszuführen zu können, da einige hiesige Firmen in liebenswürdigster Weise die entstehenden Kosten übernommen hatten. Schon vor 7 Uhr stand alles marschbereit, und unter den Klängen eines lustigen Wanderliedes ging Aedaran und Rhein an. Von dort wanderte die Kolonie quer durch den Wald mit dem Ziel: Schwepinger Schloßgärten. Wald war erreicht, und all die vielen Lebenswürdigkeiten bewundernd, wurden die immerhöheren Parkanlagen durchquert, um bei der Moschee Rast zu machen und sich für den Heimweg zu stärken. Das zweihundert songereubigen Recken stiegen dann noch einige eiderländische Lieder empor, und Abends im Trill marschirten die Ausflügler durch das Städtchen, durch ihren klingenden Gesang die Schwepinger an die Fenster und auf die Straße lockend. Keine Spur von Ermüdung war zu bemerken, und als ein kurzer Regenschauer die gehobene Stimmung zu dämpfen drohte, setzten zahlreiche noch zu einem Dauerlauf an. Als dann eine Stunde später alle wohlgebornen im Eisenbahnwagen saßen, erreichte ihre Freude den Höhepunkt. „Wenn nur lang fährt“, wünschten viele. Unter den freudlichen Klängen des Liedes: „O Wandern, Wandern meine Lust“ führte der Zug die jugendlichen Wanderer in die Bahnhofhalle ein, von wo alle möglichst rasch zur Mutter eilten; denn der Wagen verlangte nun auch sein Recht. Gewiß bildet dieser wohlgeordnete Ausflug eine der schönsten Erlebnisse an die diesjährige Spiellokolonie. Die freundlichen Götter derselben mögen als Dank die Gewißheit haben, 200 Knaben, von denen die meisten den herrlichen Schwepinger Schloßgarten noch nie sahen, einen Hochgenuss bereite zu haben.

Friedrichspark. Wie wir bereits darauf hingewiesen, kommt morgen Sonntag Abend das Große Schlächten-Potpouri von Saro: Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870-71 zur Aufführung. Die Parkanlagen eignen sich ganz besonders dazu dieses Musikstück dem Charakter entsprechend vorzuführen. Das Klagen der verschiedenen Signale der feindlichen Truppen, Generalmarsch, Abmarsch der Truppen, Alarmieren der beiderseitigen Armeen, das Hallen des ersten Kanonenschusses, Infanterie-Einschießen in Verbindung mit Salven, Schnellfeuer und Artilleriefeuer, alles in der Entfernung auf gegenüberliegendem Terrain, ohne daß es vom Publikum zu sehen ist, läßt sich hier ausgezeichnet inszenieren. Dann der große Jagensireich mit Gebet, das Schluslied: „Sei dir im Siegertranz“ mit der darauffolgenden heugelischen Beleuchtung läßt immer auf die Besucher einen eigenartigen Reiz aus.

Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein veranstaltete am kommenden Sonntag, den 19. ds. Mts., in seinem Lokal U 3, 2 einen Familienabend, zu dem jedermann freundlichst eingeladen ist.

Der ordentliche Kreisartzt des X. Deutschen Turnfestes (Baden, Elzohrbrunn, Pfalz) findet anfangs Oktober ds. J. in Straßburg i. E. statt. Derselbe wird auch über die Abhaltung des nächsten Kreisartztfestes zu beraten haben, welches nächstes Jahr abgehalten werden soll. Mannheim hatte sich bereits darum beworben, mußte aber der enormen Kosten wegen leider wieder davon absehen. Voraussichtlich werden sich die Turnvereine von Freiburg, Heidelberg oder Mannheim darum bewerben.

Kirchweihfest in Ladenburg. Am Sonntag, 19. August d. J. werden anlässlich des Kirchweihfestes in Ladenburg auf der Rekenbach Mannheim-Heidelberg nach und von Neckarhausen Sonderzüge abgefertigt. Für die Rückfahrt verkehrt der letzte Zug ab Neckarhausen am Sonntag 12.20 nachts, Ankunft in Mannheim 12.36 nachts. Sonntagfahrkarten kommen zu allen Zügen nach Neckarhausen zur Ausgabe. Näheres im Inseratenteil dieses Blattes.

Meinfahrten. Die Arbeiterischen Solalboote veranstalten morgen vormittag 10 Uhr eine Hafenrundfahrt und nachmittags halb 2 Uhr eine Fahrt nach Worms. Die Rückfahrt erfolgt abends halb 7 Uhr. Näheres siehe Inserat.

Der 5. Verbandstag des Verbandes badischer Anwaltsgehilfen-Vereine, der am 11. und 12. d. M. in Karlsruhe stattfand, nahm bei gutem Besuch einen sehr zufriedenstellenden Verlauf. Anwesend waren 51 Delegierte, die sämtliche badischen Landgerichtsbezirke vertraten. Als Gast war der Vorsitzende des bayerischen Verbandes, Herr Kollege W. Weigel aus Augsburg, erschienen. Nachdem ein am Samstag (11. August) im Lokal „zum Landtsnecht“ stattgefundenes Bankett bei bester Stimmung den Verbandstag eingeleitet hatte, nahmen die eigentlichen Verhandlungen am darauffolgenden Sonntag pünktlich um 9 Uhr vormittags im gleichen Lokal ihren Anfang. Die Tagesordnung konnte glatt abgewickelt werden. Der vom 2. Vorsitzenden erstattete Jahresbericht gewährte eine weitgehende Uebersicht über die vielseitige Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahre. Von den eingeleiteten Anträgen fanden folgende Annahme: 1. Wahl einer Kommission zur Prüfung und Vorbereitung der Frage einer in Baden durchzuführenden Gehilfen- und Lehrlingsprüfung. 2. Die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages. 3. Die vorgeschlagene Aenderung der Verbandsfassung nebst Statut für die Unterstützungslösse und des Stellenermittlungswezens. 4. Die Gründung des Siedlungsvereins der Rechtsanwaltsgehilfen-Vereine (Interessengemeinschaft der bayerischen, württembergischen und badischen Kollegen). Ebenso wurde das Abonnement auf das hiesig bezogene Fachorgan angenommen. Der Pensions- und Hinterbliebenerversicherung soll künftig ein besonderes Augenmerk gewidmet und bis zum nächsten Verbandstage Material gesammelt werden, um eventl. auch dieser Frage näher treten zu können. Die Vorstandswahl hatte die einstimmige Wiederwahl der alten Vorstandsglieder zum Ergebnis. Nur der Heidelberger und der Offenburger Vertreter wurden neu gewählt. Die Kassenerhältnisse und der Mitgliederbestand hatten eine erfreuliche Zunahme aufzuweisen. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Mannheim bestimmt. Nach Erledigung einiger weiterer aber untergeordneter Fragen konnten die Verhandlungsarbeiten am 2. Ubr nachmittags geschlossen werden. Ein fröhliches Beisammensein am Nachmittag in Stadtpark, ein Abendunterhaltung im Cafe Rowald mit Musik, Gesangsbeiträgen und Tanz und am nächstfolgenden Tage ein Ausflug in das schöne Albthal nach Marzell beschlossen den diesjährigen Verbandstag.

Bestattungen. Gestern nachmittag fand im Krematorium die Beerdigung der Leiche des am Mittwoch verstorbenen Verlagshändlers Herrn Albert Bensheimer statt. Zahlreich hatten sich die Freunde und Bekannten des Verstorbenen, darunter die Herren Regierungsrat Schäfer, Stadtrat Duttendorfer und Stadtverordnetenvorstand Fuld, Vertreter der hiesigen Presse, sowie sonstige hiesige Einwohner eingefunden. Der Berg war über und über mit prachtvollen Kranzspenden bedeckt. Nach einem Orgelvortrag des Herrn Musiklehrers Sillis hielt Herr Stadtrat Dr. Oppenheim eine tiefempfundene Ansprache, in welcher er den Lebensgang des Dahingegangenen besprach und dessen große Arbeitsfreudigkeit und Schaffenslust rühmend hervorhob. — Herr Redakteur Beyer widmete namens des Personals der Mannheimer Vereinsdruckerei dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf und legte eine Kranzspende am Sarge nieder. Herr Werkrevisor Dr. Gerz sprach unter Wiederholung eines Kranzes im Namen des Mannheimer Journalisten- und Schriftstellersvereins, zu dessen Gründungsmitgliedern Albert Wendelmeier gehörte, ehrende Worte und führte aus, daß der Verein an dem Verstorbenen einen warmen Förderer seiner Bestrebungen verloren habe. Mit einem nochmaligen Orgelvortrag und unter den rituellen Gebeten des Geistlichen senkte sich sodann der Sarg langsam in die Tiefe.

Verhaftet. In der unter dieser Spitzmarke im geistigen Abendblatt gebrachter Nachricht, wonach der des Ueberfalles auf die Witwe Stieh im Hause L 4, 6 beschuldigte Tagelöhner Siegwart in Mainz verhaftet worden sei, wird uns mitgeteilt, daß an obgedachter Stelle von der Verhaftung dieses Menschen nichts bekannt ist. Wichtig ist vielmehr, daß ein angehöriger Komplize Siegwarts, namens Seeburger in Mainz verhaftet wurde.

Wetter am 18. und 20. Aug. Ueber Schottland, der oberen Nordsee und entlang der nordwestlichen Küste zeigt sich noch immer eine Depression von 755 mm. Der Hochdruck von 765 mm über der pyrenäischen Halbinsel und Südwestfrankreich dehnt sich nordwärts gegen Sibirien weiter aus. Ueber Norddeutschland, Belgien und Holland, sowie über England und Nordirland, ferner über Polen, Litauen und ganz Skandinavien liegt das Barometer noch unter Mittel, ebenso über Oesterreich und den südlichen Theilen von Deutsch-Oesterreich. Bei vorherrschend westlichen bis südwestlichen Winden ist für Sonntag und Montag nur noch wenig bewölkt und größtenteils trockenes Wetter bei ziemlich warmer Temperatur zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand mm, Lufttemperatur Grad C, Luftfeuchtigkeit Prozent, Windrichtung und Stärke (10-stündig), Regen (Schlagschnee) mm, Bemerkungen. Rows for 17. Aug. Morg. 7, 17. Mitt. 2, 17. Abds. 9, 18. Aug. Morg. 7.

Höchste Temperatur den 17. August + 20,5 Grad C. Tiefste von 17./18. August + 16,5 Grad C.

Vollzeigerbericht vom 18. August. Bekannt wurde die im Vollzeigerbericht vom 15. L. Mts. erwähnte, tags zuvor im Rheinaubahn geländete Frauenleiche als diejenige der 28 Jahre alten Emilie Margaretha R 15 m.



aus Speyer. Dieselbe ist am 11. d. M. oberhalb der Schiffbrücke in Speyer aus noch unbekannter Ursache in den Rhein gesprungen.

Handunterdrückung. In der Kaffeewirtschaft am diesseitigen Rheinbrückenübergang wurde am 15. l. M. nachmittags zwischen 3 und halb 4 Uhr eine Geldbörse aus grünlich gefärbtem edlem Schildkrötenleder mit 3 Fächern verloren, gefunden und demnach unterzogen.

Aus dem Grossherzogtum.

× Wallfahrt, 17. Aug. Sonntag, den 19. August, vorm. 10 Uhr, findet in der evangelischen Kirche zu Feudenheim die Feier der Enthüllung des Lutherdenkmals statt.

□ Schwedingen, 17. August. Die hiesige höhere Mädchenschule wird mit Beginn des neuen Schuljahres ihr neues Heim in der Reichsstraße beziehen.

V. Baden-Baden, 17. Aug. An den Hauptrenntagen: 20. August, 1 und 2. September werden Sonderzüge von Strassburg, Karlsruhe und Baden eingelegt.

oc. Billingen, 17. Aug. Bürgermeister Schuler in Riebersbach macht infolge Schwermut seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Sport.

\* Fußball. Wir machen hierdurch nochmals auf das morgige Sonntag, den 19. d., nachmittags 3 Uhr, auf dem Victoria-Sportplatz bei den Rennwiesen stattfindende Klub-Meeting des V.F.V. Victoria 1897 aufmerksam.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Journalismus auf der Universität. In wieweit hohem Maße man jetzt dem Journalismus auf den deutschen und hiesigen Hochschulen gerecht zu werden versucht, zeigt eine Zusammenstellung der Vorlesungen des verstorbenen Sommersemester, die sich mit der Presse beschäftigen.

Ein Beschl. Der Hauptauschuss der Rärnberger Landesausstellung veranlagt deren finanzielles Ergebnis auf rund 1 Million Mark zu setzen, den die Garantiefondsgeizner zu decken hätten.

Naturforscher- und Herzog. Die 78. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte findet in Stuttgart, und zwar vom 10. bis 22. September d. J. statt.

Zur Erkrankung Eugen Gura's. Der berühmte Bühnen- und Konjertfänger Eugen Gura, der nach einem Telegramm aus München krank am Tod darnieder liegt, ist von Geburt ein Deutschböhme.

Arbeiterbewegungen.

oc. Karlsruhe, 17. Aug. Der Ausstand in der Maschinenfabrik Halb u. Neu ist li. „Volksfreund“ zugunsten der Arbeiter beendet.

oc. Pforzheim, 17. Aug. Nachdem schon gestern Abend eine Versammlung des Arbeitgeberverbandes beschloffen hatte, mit den Arbeitern der Edelmetallindustrie in Verhandlungen zu treten, folgte heute nachmittag eine von mehreren Tausend Arbeitern besuchte Versammlung im Saalbau einen

gleichen Beschluß. Die Verhandlungen sollen nächsten Montag ihren Anfang nehmen.

oc. Emmendingen, 17. Aug. Die hiesigen Maurer sind in den Ausstand getreten. Sie fordern 10stündige Arbeitszeit und 43 Pfg. Stundenlohn.

\* Budapest, 17. Aug. Zwischen den ausländigen Arbeitern und den Verwaltungen der Mühlen ist ein Vereinbarung zustande gekommen. Die Arbeiter nehmen morgen früh in allen Mühlen die Arbeit wieder auf.

\* Bordeaux, 17. Aug. Ausländige Fabrikanten des Departements Gironde veranfaleten unter Vorantzung von roten Fahnen und Abklingung revolutionärer Rieder in der Umgebung von Bordeaux Kundgebungen.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

\* Triest, 18. Aug. Ein Teil des englischen Mittelmeergeschwaders bestehend aus vier großen Panzerkreuzern unter dem Befehl des Kontradmirals Lamiton ist gestern im hiesigen Hafen eingetroffen.

\* Kanton, 18. Aug. Der britische Dampfer „Kwanping“ ist am 11. Aug. auf der Höhe von Anreizschau von 30 berlebenden Passagieren geplündert worden.

\* Konstantinopel, 17. Aug. Der Selamlif fand heute programmäßig statt. Der Sultan sah etwas blaß aus, sonst aber unverändert.

Zum Spieserplatz.

sh. Landau, 18. August. Der verurteilte Leutnant a. D. Rühz wird einem Gericht zufolge gegen das Urteil Berufung einlegen. (S. 2. Blatt.)

Das lenkbare Luftschiff des Majors v. Porfosal.

\* Berlin, 17. Aug. Das Luftschiff des Majors von Porfosal hat gestern in einem bei Tegel unternommenen Aufstieg oberhalb eine Probe auf seine Lenkbarkeit gemacht.

\* Buenos Aires, 18. August. Telegramme aus Mendoza besagen, daß Teile der argentinischen Ostküsten Andes, Santa Rosa und De los Andes durch Erdbeben zerstört worden seien.

Berliner Drahtbericht.

Hi Berlin, 18. Aug. Die Vossische Ztg. meldet aus Petersburg: Der Festungskommandant von Kronstadt erklärte einem Rechtsanwal offiziell, daß zu dem Reuter'schen Prozess keine Verteidiger aus der Rörperschaft der Rechtsanwälte zugelassen werden.

\* Sewastopol, 17. Aug. Der Oberkommandierende der Schwarzmeerflotte hat bei vier Angeklagten, die wegen der Unruhen im November zum Tode verurteilt worden

waren, die Todesstrafe in zwanzigjährige Zwangsarbeit umgewandelt, im übrigen aber die gefällten Urteile bestätigt.

\* Petersburg, 17. Aug. Die Zeitungsnachrichten von einer bevorstehenden Aufhebung der Semstwoabteilung sind unbegründet. Die Tätigkeit derselben hat sich im Gegenteil vergrößert.

Bermischtes.

— Nach dem Tode. Ein französischer Journalist richtete, wie der „Gil Blas“ erzählt, vor kurzem einen Brief an einen nach Rochefort-sur-Mer abgereisten Freund.

— Ein Schwager Eugen Richter's, der gerichtliche Vize-Revisor Ernst Bierstedt in Berlin, ist in der Nacht zum Dienstag im Alter von 61 Jahren nach langem, schwerem Leiden gestorben.

— Sündenverfälschten Brunnearbeitern, die in Ueile in Belgien verunglückt sind, ist bisher nur einer ergorben worden. Die übrigen drei liegen noch unter dem Schutt.

Volkswirtschaft.

Die Einnahmen der babilischen Staatsbahnen betragen im Monat Juli 9 692 780 M. (gegen den gleichen Monat im Vorjahre mehr 1 603 600 M.).

Die Einnahmen der babilischen Staatsbahnen betragen im Monat Juli 9 692 780 M. (gegen den gleichen Monat im Vorjahre mehr 1 603 600 M.). Die Einnahmen aus dem Personentarif betrafen sich auf 4 425 980 M. (mehr 1 190 090 M.), diejenigen aus dem Güterverkehr auf 313 570 M. (mehr 313 570 M.).

Witua. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). Inhalt vom 33. Heft des dritten Jahrganges: Festschickelnoten; Kapital und Kapital. Von Dr. Carl Wendt-Erdner; Reueur der Presse; Börse; Kritik. Der Rik im Reichertum; Bilanzvorschriften für Versicherungsgesellschaften; Panama-Bonds; Animerzialien; Gedanken über den Geldmarkt. Von Silvio; Antworten des Herausgebers; Aus Jahrbil und Werkstatt (Das Bierbrauen); Generalversammlungen. (Abonnement ein einschließlich der Witua-Werktafel, die alle Ereignisse der kommenden Woche rechtzeitig signalisiert, vierteljährlich per Post und Buchhandel M. 3.50, direkt vom Verlag M. 4. Einbehalte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Boehlcher, 69.)

Wasserstandsachrichten im Monat August.

Table with columns: Vegetationen, Datum, and Bemerkungen. Rows list water levels for various locations like Danzig, Weichsel, Ostpreußen, etc., with dates 13, 14, 15, 16, 17, 18.

Verantwortlich:

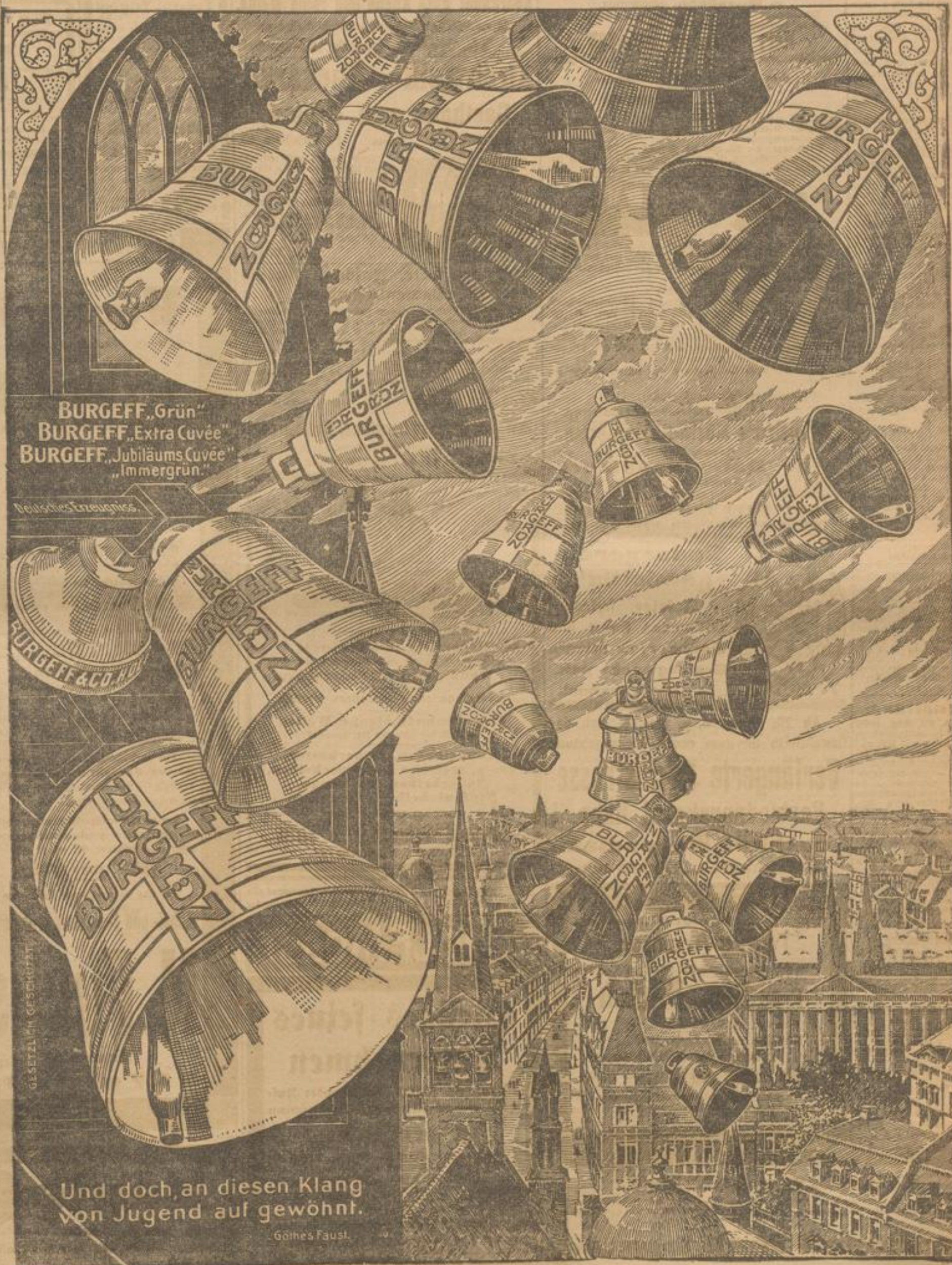
für Politik, Kunst, Penileton und Bermischtes: Georg Christmann.

für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: J. B. A. Apfel; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher, Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchhandlung G. m. b. H.: J. B. Julius Weber.



# BURGEFF & CO. HOCHHEIM A/M.

Zu beziehen durch den Weinhandel



BURGEFF „Grün“  
BURGEFF „Extra Cuvée“  
BURGEFF „Jubiläums Cuvée“  
„Immergrün“

Reichliches Erzeugnis.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Und doch, an diesen Klang  
von Jugend auf gewöhnt.

Goethe's Faust.



**Bekanntmachung.**  
Anlässlich des Kirchweihfestes in Neckarau findet  
**Sonntag, 19. u. Montag, den 20. ds. Mts.**  
auf der Neckarauer Dinte ver-  
härter Betrieb statt.  
Der Wagen ab Neckar-  
au über Friedrichshaus zum  
Depot:  
Sonntag 12.30 Uhr nachts.  
Montag 12.00 Uhr nachts.  
Mannheim, 17. Aug. 1906.  
Städt. Straßenbahnamt.

**Bekanntmachung.**  
Nr. 2488. Die auf  
Donnerstag, 20. Sept. 1906,  
vormittags 10 Uhr  
in das Rathaus dahier anber-  
aumte Zwangsversteigerung  
des Grundstücks Pz. Nr. 406  
dieser Gemarkung  
Eigentum von Tagelöhner  
Joseph Hertel und Gen.  
wird von Amts wegen verlegt  
auf den gleichen Tag vor-  
mittags 8 Uhr. 6580g  
Gr. Notariat  
als Vollstreckungsgericht:  
Dr. Ritter.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, 20. August 1906,  
vormittags 10 Uhr  
werde ich in Hedenberg-Kreisgau  
gegen bare Zahlung im Voll-  
streckungsweg öffentlich ver-  
steigern:  
10 Schufarren, 2 Pferde,  
Wagen, Kippwagen, Geleite,  
Kohlenwagen, 1 Wasserpumpe, 1  
Fotoapparat, 1 Nähmaschine, 1  
Schreibtisch, Schrank, Tisch,  
Stühle, 1 Klavierstuhl, 1 Bügel,  
1 Nähmaschine mit Apparat,  
17 Bände Brockhaus-Wörterb.,  
circa 100,000 rote u. gebrauchte  
Bücher.  
Schwielgen, 17. August 1906.  
Steffel,  
Versteigerungsamt.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, 20. August 1906,  
vormittags 10 Uhr  
werde ich im Hedenberg-Kreisgau  
gegen bare Zahlung im Voll-  
streckungsweg öffentlich ver-  
steigern:  
3 Koffermöbel, 2 Bett-  
u. Handwagen, 2 Bettdecken,  
1 elektr. Motor (5 P.S.), 1  
Kattierstuhl u. 1 Nähmaschine,  
Kochherd, 1 Eisenkessel,  
Dampfkessel, 1 Kastenstuhl,  
2 Pferde, Möbel aller Art, sowie  
sonstige zur Vollstreckung ge-  
hörige u. s. w. 52347  
Mannheim, 13. August 1906.  
Kopper,  
Versteigerungsamt.

**Bekanntmachung.**  
Die Anstellung der katholischen  
Kirchensteuererzieher für 1906 ist be-  
endet. Steuerpflichtige, die nach  
heute keine Steuer erhalten, wollen  
sich — bei Antritt des Jahres  
Rechenrecht — vor dem 1.  
September bei uns (F 1, 7)  
melden. 65800  
Mannheim, 10. August 1906.  
Kath. Kirchensteuererzieher:  
J. Hoppert.

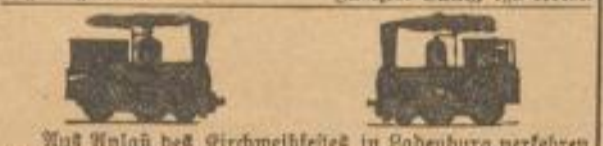
**Versteigerung.**  
Mittwoch, 22. Aug. 1906  
nach dem vorausgehenden Verding  
nachmittags von 2 Uhr an  
findet im Versteigerungsbüro des  
bayerischen Landratsamtes —  
Pz. 406, 1. — Sitzung gegen-  
über dem Schulgebäude — die  
öffentliche Versteigerung ver-  
fallener Pfänder gegen Bar-  
zahlung statt.  
Die Waren, Gold- und Silber-  
gegenstände kommen Freitag, den 24.  
8. Mts., nachmittags von 2 Uhr  
an zum Verkauf.  
Das Versteigerungsbüro wird  
jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.  
Anderen ist der Zutritt  
nicht gestattet. 65800  
Mannheim, den 1. Aug. 1906  
Städtisches Reichamt.  
Hermann.

**Bekanntmachung.**  
Der im Erdgeschoss des  
höflichen Gebäudes, L 2, 9  
an der Bahnhofstraße liegende  
Raum mit 2 Nebenräumen ist  
zu vermieten.  
Ankunft wird im Zimmer  
2 unterfertigen Kates erstellt.  
Mannheim, 28. Dez. 1905.  
Städt. Hochbauamt:  
Berres, 20000/333

**Darlehen!**  
direkt v. Bankgeschäft gegen  
Sicherheit, als Verpfänd. b.  
Hauskass. etc. in Raten rück-  
zahlbar beschafft: 39486  
Anna, F 1, 8.

**Baggereinrichtung für die Rheinregulierung.**  
Die Gr. Rheinbau-Inspektion Karlsruhe benötigt für  
die Arbeiten der Rheinregulierung von Sondernheim bis Straßburg  
(untere Teilstrecke)  
1. einen Dampfhammer,  
2. ein Schleppboot,  
3. drei kleine Baggermaschinen (Klappschiffe),  
4. ein kleines Kohlenloch mit Kran und Greifer,  
5. eine Barfasse.  
Versteigerungsbedingte Schiffbauarbeiten werden eingeladen, nach  
den von der Inspektion erteilten Unterlagen und Bedingungen  
Vorschläge mit Preisangeboten und Plänen auszuarbeiten und  
bis zum  
**Dienstag, den 16. Oktober 1906**  
auf dem Besichtigungszimmer der Rheinbau-Inspektion — Siegen-  
straße 71 — einzureichen.  
Karlsruhe, den 15. August 1906.  
Gr. Rheinbau-Inspektion Karlsruhe.  
Reisbalt.

**Weinversteigerung**  
zu Mussbach, Rheinpfalz.  
**Dienstag, den 11. September 1906, mittags**  
1 Uhr im Rathaus „zum Ochsen“, 2361  
**Herr Adam Wolf**  
Gutsbesitzer in Mussbach und Gimmeldingen  
Beiwort „Reines Haus“  
circa 65 000 Liter 1905er Weine  
" 8500 " 1904er  
" 1200 " 1903er Rotweine  
" 20000 " 1905er  
ardentens eigenem Bestum aus den Gemarkungen von  
Mussbach, Gimmeldingen, Königsdorf, Ruppertsberg,  
öffentlich veräußern.  
Probetage am 20. und 30. August im „Reinen Haus“,  
Gimmeldingerstraße No. 7 und am Versteigerungstage im Ver-  
steigerungsbüro.  
Jungfer Cahn, i. d. Roten.



Nach Anlaß des Kirchweihfestes in Lobenzug verkehren  
am Sonntag, den 19. August d. Js., auf der Neben-  
bahn Mannheim-Heidelberg außer den fahrplanmäßigen  
Zügen noch Sonderzüge.  
Die Abfahrtszeiten sind folgende:  
Nach Neckarhausen: Abfahrt Mannheim-Stadt  
(Friedrichshaus): 6.00, 8.15, 10.30 vorm.; 12.15, 2.00, 2.45,  
3.30, 4.15, 6.30, 7.15, 8.45 und 1.00 nachmittags.  
Für die Rückfahrt verkehren abends folgende Züge:  
Ab Neckarhausen-Bahnhof: 6.15, 6.45, 7.30, 8.00,  
9.00, 10.15 nachts und 12.30 nachts.  
Sonntagsfahrkarten können zu allen Zügen zur  
Ausgabe.  
Mannheim, den 17. August 1906.

**Die Betriebs-Verwaltung.**  
**Arbeiter's Rhein-Hafenfahrten.**  
Sonntag vormittags 10 Uhr 65807  
**Hafen-Rundfahrt**  
Fahrpreis 45 Pfg. je 1 Kind frei.  
Mittags 1 1/2 Uhr  
**Bootsfahrt nach Worms.**  
Rückfahrt ab Worms 6 1/2 Uhr. Fahrpreis 85 Pfg.  
Rekulation auf dem Boot.

**Ruderverein**  
„Amicitia“.  
Infolge schlechter  
Witterung findet das  
Sommerfest morgen  
Sonntag nicht statt.  
Der Vorstand.  
65802

Ab 20. August a. c. befindet sich das  
Comptoir in unserem neuen Bureaugebäude  
**Verlängerte Rheinstrasse**  
**Verbindungskanal links.**  
**Luschka & Wagenmann**  
Holzimport u. Sägewerk.

Statt jeder besond. Anzeige.  
**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen entschlief im Alter von 83<sup>1/2</sup> Jahren  
**Frau Sus. Ditrich**  
geb. Kugler.  
Mannheim, den 18. August 1906.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Rob. Knöfel und Frau geb. Ditrich.**  
Blumenspenden und Condolationsbesuche dan-  
kend verboten. — Die Beerdigung findet in aller  
Stille statt. 4267

**Danksagung:**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Blumen-  
spenden anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Schwieger-  
vaters, Herrn  
**Ferdinand Funk, Zimmermeister**  
sagen wir Allen, besonders der Zimmermeister-Vereinigung, dem Militär-Verein, sowie  
Herrn Prediger Klauke aus Frankfurt für die tröstlichen Worte unseren innigsten und  
herzlichsten Dank. 4275  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Mannheim, Hanau, den 18. August 1906.

**Kirchweih Neckarau.**  
**Gasthaus zum Lamm**  
Renommiertestes Lokal am Platze.  
**Sonntag, den 19. u. Montag, den 20. August**  
**Oeffentliche**  
**Tanzmusik**  
Anerkannt gute Küche und reine Weine.  
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein  
**Th. Heilig, langjähr. Küchenchef.**

**Kirchweih = Neckarau.**  
**Gasthaus zum Ochsen,**  
Friedrichstr. 13. 65894 Friedrichstr. 13.  
Lieber die Kirchweih einjährige  
meine schöne Kellereien u. Garten.  
**In zwei Ecken Tanzmusik.**  
(Kapelle Winter-Neckarau.)  
Für gute Küche, Bedienung u.  
reine Weine ist bestens gesorgt.  
Es ladet höflich ein  
**Joh. Wahl.**

**Anfragen betr. Zuschneideturkus**  
**für Damenbekleidung**  
samm ich Unterzeichnete nach meiner Erfahrung den Kleidermacher-  
innen, wenn sie unter wüßlicher Garantie das Zuschneiden erlernen  
wollen, die seit Jahren in Mannheim N. 3, 15 bestehende **Fach-  
und Fachschule von Gudrowitz**, in welcher Schülerinnen von  
berühmten ehemaligen Zuschneidern und jetzigen Damen-  
kleidermachern unterrichtet werden, empfehlen. Hier wird in  
dieser Schule neueste prämiertes System im Zuschneiden, nicht  
nur theoretisch, sondern der wichtigsten Art der Damenbekleidung  
wegen, durch Vereinfachen im eigenen Kleider, hauptsächlich aus-  
praktisch gelehrt, durch welche Methode ein unbedingtes Gelingen  
des Zuschneidens gesichert ist.

**Frau Margarethe Constanz, Kleidermacherin**  
geb. v. Hantenheim, 4261  
**Ludwigslafen, Ogerstr. Nr. 8.**  
Größtes Lager in:  
**Stehlagern mit Ringschmierung**  
**Hängelagern mit Ringschmierung**  
**Wandlagern mit Ringschmierung**  
Dieselben auch in Selters System.  
**Comprimierte blanke Wellen**  
von 30 bis 100 mm Durchmesser  
**Kuppelungen, Mauerkasten,**  
**ein- u. zweiteilige Riemenscheiben,**  
**Sellscheiben, Stellringe,**  
**Stufenscheiben, Vorgelege**  
— sofort lieferbar.  
**Leopold Schneider & Sohn**  
F 7, 32 Telephon 90.

Mannheim **RM** Annoncen-Aufnahme alle  
Planken P 3, 14, 11 Zeitung d. In- u. Auslandes  
**RUDOLF MOSSE**

**Schiefes feines**  
**Unternehmen**  
mit ca. M. 45,000 vorliegender An-  
träge und ca. M. 16,000 Reingewinn  
**zu verkaufen.**  
Richtig Kapital Markt 20-25,000. Täglich nur  
1 Stunde leichte Einnahmen. 5894  
Reingewinn sehr leicht um M. 20,000 zu erhöhen.  
Reins Geschäft. Offerten nur von Interessenten mit  
genauem Kapital unter F. O. E. 346 an Rudolf  
Mosse, Frankfurt a. M. erbeten.

Größ. Badest. bei Mannheim  
sucht per 1. Okt. 2 tüchtige  
**junge Leute**  
für Kontor u. Lager. Schöne  
Dankschiff, Wadelsberger  
Stenographie und Maschin-  
schreiben Bedingung. Offerten  
mit Gehaltsansprüchen unter  
N. 537 F. M. an Rudolf  
Mosse, Mannheim. 5895

**Haasenstein & Vogler AG**  
Annoncen-Aufnahme für alle Zei-  
tungen u. Zeitchriften der Welt  
Mannheim P 21  
12.799

**Hohe's Firm u. Provisionen**  
gewährt alle beständerte Gesellschaft gut einge-  
führten Personen für die Vermittlung von Feuer-  
und G. T. B. — Offerten unter N. 6234 b an  
Haasenstein & Vogler, H. G., Mannheim. 1026

**Vornehme Existenz!**  
Für epochemachende Sache:  
— Souveräner Kapital.  
Wegfall der leichten Hand-  
arbeit, voll. Umwälzung auf  
dem betr. Gebiet — in der  
General-Verwaltung für Mann-  
heim und Umgebung zu ver-  
geben. Erfolgr. Kap. ein-  
zulebend Markt. 2369  
**Jahresgew. von Markt**  
**6-8000 in rich. Aussicht**  
Gründliche Refekt. erhalten  
näher Auskunft nach Ab-  
gabe von Check, sub. Um-  
wälzung an Haasenstein &  
Vogler, H. G., Stuttgart

**Kredit auch nach ausserhalb**

Ein  
**Versuch**  
bei mir wird Sie unbedingt überzeugen, dass  
es Ihnen Niemand leichter  
**macht**  
alles was Sie wünschen, auf allerbequemste  
Teilzahlung zu entnehmen,  
**klug**  
sind Sie, wenn Sie sich bald hierher bemühen,  
um sich selbst zu überzeugen.  
Meine so überaus leichten Zahlungsbe-  
dingungen erregen überall Aufsehen.  
Bei mir erhalten Sie schon:  
**Möbeln: 98 Mk. Anz. 8 Mk., wöchl. Abz. 1 Mk.**  
**Möbel „195 „ „ 18 „ „ 2 „**  
**Möbel „295 „ „ 27 „ „ 2,50**  
**1 Anzug mit Anzahlung von Mk. 3 an**  
**1 Anzug „ „ „ 5 „**  
**1 Anzug „ „ „ 8 „**  
**1 Ueberzieher „ „ „ 7 „**  
Alle Artikel: Möbel, Damen- und  
Herren-Konfektion sind in grossartiger  
Auswahl — von den einfachsten bis zu den  
feinsten — stets vorrätig.  
Wer denkbar leichtesten Kredit, wie solcher  
von niemanden angenehmer und leichter ge-  
boten wird, wünscht, der wende sich  
**nur**  
an das modernste und beliebteste  
**Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**  
**N. Fuchs**  
Mannheim 65891  
**D 5, 7, part. I, II, u. III. Stock.**

**Heute**  
einige hundert Restchen reizender be-  
druckter **Möbelkattune** so lange Vorrat  
per Rest von 65898  
**20 Pfg. an.**  
**D 3, 7. KRAMP D 3, 7.**







